ZUM WOHLE
DER NATUR
für uns Menschen.

LAND
OBERÖSTERREICH

WESPEN

UNTERSCHÄTZTE MULTITALENTE

NATURSCHAULAND
OBERÖSTERREICH

Naturschutz
Landesregierung
Oberösterreich

INHALTSVERZEICHNIS

Wussten Sie, dass ...	2
Unbekannte Wohltäter	3
Bestimmungsschlüssel Wespen	5
Breitfüssige Birkenblattwespe	6
Riesenholz-Schlupfwespe	8
Feuer-Goldwespe	10
Behaarte Töpferwespe	12
Frühlings-Wegwespe	14
Lebensräume	16
Fördermöglichkeiten	19
Weiterführende Informationen	21

Um die Lesbarkeit zu gewährleisten, wird im Sinne von Gender Mainstreaming in der Broschüre, stellvertretend für beide Geschlechter, die kürzere männliche Schreibweise verwendet.

Der erste Gedanke in Verbindung mit dem Begriff „Wespe“ lässt nicht vermuten, dass der überwiegende Teil der rund 6.000 Wespenarten in Österreich echte Wohltäter sind. Sie leisten in unseren Ökosystemen eine großartige und wichtige Arbeit und haben mit Sicherheit eine Schlüsselrolle in der Natur inne. Deren Verschwinden hätte fatale Auswirkungen auf viele unserer Ökosysteme.

Mit der vorliegenden Broschüre möchten wir nicht nur zeigen, wie vielfältig die Welt dieser Tiere ist, sondern wir wollen auch einen wichtigen Beitrag für die Bewusstseinsbildung zum Erhalt unserer Natur leisten. Der Schutz der Lebensräume dieser faszinierenden Tierarten soll für uns alle zu einer Selbstverständlichkeit werden. Denn nur wer die Natur schätzen kann, wird sie auch schützen. Schon seit Jahrzehnten sinkt die Vielfalt der Arten, obwohl wir mit verschiedenen Projekten und Instrumenten (z.B. Förderungen) versuchen, gemeinsam mit all unseren Partnern einen Gegentrend zu erzeugen. Deshalb ersuchen wir auch Sie, einen Beitrag zum Erhalt unserer Natur zu leisten. Tipps, was Sie dafür machen können, finden Sie in unserer Broschüre.

Die Erhaltung der Vielfalt der Arten, Lebensräume und sensibler Ökosysteme sind untrennbare Aufgaben eines gelebten Naturschutzes.

Landeshauptmann
Mag. Thomas Stelzer

Landeshauptmann-Stellvertreter
Dr. Manfred Haimbuchner

Leiter der Abteilung Naturschutz
Dr. Gottfried Schindlbauer

WUSSTEN SIE, DASS ...

- sich unter dem Namen „Wespen“ eine Vielzahl unterschiedlicher Gruppen mit erstaunlichen Lebensweisen verbirgt?
- es in Österreich rund 6.000 verschiedene Wespenarten gibt? Wieviele davon in Oberöstereich vorkommen, ist noch kaum erforscht.
- in Oberösterreich zwei weltbekannte Wespen-Forscher leben?
- manche Wespenarten in Oberösterreich sogar noch darauf warten, entdeckt zu werden und einen Namen zu erhalten?
- viele unserer Wespen weniger als 2 mm messen. Manche sind so klein, dass sie sich in den Eiern von Schmetterlingen entwickeln können.
- viele Wespen für das Ökosystem unverzichtbar sind, weil sie Pflanzenschädlinge wie Pflanzen- oder Schildläuse in Schach halten?
- die wenigsten Wespen den Menschen stechen können?
- Wespen die Duftstoffe anderer Hautflügler und sogar Pflanzenhormone nachahmen können?
- es parasitische Wespen gibt, die wiederum von anderen Wespen parasitiert werden, welche ebenfalls von Wespen parasitiert werden...
- Goldwespen aufgrund ihrer Schönheit auch „fliegende Smaragde“ genannt werden?
- manche Wespen ähnlich wie Heuschrecken zirpen können?
- manche Wespenweibchen ungeflügelt sind und von den Männchen zu anderen Orten geflogen werden?
- manche Wespen Klone von sich hervorbringen können?
- sich auch nicht direkt verwandte Tiere gegenseitig unterstützen und gemeinsam für ihre Brut sorgen?
- es sich vielfach lohnt, in den Schutz von Wespen zu investieren?

Grabwespe mit Beute

UNBEKANNTE WOHLTÄTER

Zusammen mit Bienen und Ameisen zählen Wespen zur drittgrößten Insektenordnung – den Hautflüglern. In Österreich sind derzeit rund 6.000 Wespenarten bekannt.

Pflanzenwespe

Schlupfwespe (Legimme)

Feldwespe (Stechimme)

Unter der umgangssprachlichen Bezeichnung „Wespen" versteckt sich eine Vielzahl an faszinierenden Tiergruppen. Die Spanne reicht von listigen Pflanzenfressern, über winzig kleine Schmarotzer, bis hin zu genialen Beutejägern. Vor allem die kleinsten Vertreter dieser Gruppen sind kaum erforscht und tragen mitunter noch nicht einmal einen Namen. Ihre wundersamen Formen und Lebensweisen müssen erst entdeckt werden.

OFT LEBT SICH'S VÖLLIG UNENTDECKT

Vergleicht man unsere Artenzahl von 6.000 mit jenen der Nachbarländer, so sollte Österreich, aufgrund der warmen Tieflagen im Osten und der alpinen Gebiete im Westen, jedoch weitaus mehr Arten beherbergen – stolze 10.000.

Obwohl „Wespen" so viele abwechslungsreiche Arten umfassen, sind sie in den Köpfen der Menschen auf nur wenige, gelbschwarz gestreifte Vertreter reduziert. Mit dem negativen Image „als lästige Tischbesucher" tun wir den Wespen jedoch mehr als unrecht. In unserem Ökosystem leisten die Insekten großartige und äußerst wichtige Arbeit, indem sie zum Beispiel Pflanzenschädlinge reduzieren. Man kann ihnen mit Sicherheit eine Schlüsselrolle in der Natur zusprechen, deren Verschwinden fatale Auswirkungen auf das Ökosystem hätte.

Wespen kann man in drei Großgruppen unterteilen: Pflanzenwespen, Legimmen und Stechimmen.

WESPEN OHNE TAILLE

Pflanzenwespen gelten als die ursprünglichsten Hautflügler. Ihnen fehlt die sonst für Wespen typische Wespentaille. Die Schmetterlingsraupen ähnelnden Larven ernähren sich von Pflanzen, oft sind sie auf ganz bestimmte Pflanzenarten spezialisiert. Da erwachsene Pflanzenwespen nicht stechen können, ahmen viele Arten die Färbung von wehrhaften Wespen nach. Dieses Phänomen wird als Mimikry bezeichnet und hält erfolgreich Fressfeinde ab.

NÜTZLICHE BOHRGERÄTE

Legimmen sind extrem artenreich. Alle von ihnen verfügen über einen Legebohrer, mit dem sie Eier in oder auf ihre Wirte ablegen. Die Wespenlarven ernähren sich vom jeweiligen Wirt bis zu dessen Tod – diese Lebensweise nennt man parasitär. Das Wirtsspektrum reicht von Spinnen, Käfern und anderen Wespen bis hin zu Motten und Blattläusen. Als natürliche Feinde von Pflanzenschädlingen sind Legimmen in der biologischen Schädlingskontrolle daher von enormer Bedeutung.

LIEBEVOLLE FÜRSORGE, TÖDLICHE BEUTEZÜGE

Stechimmen besitzen, im Gegensatz zu den Pflanzenwespen und den Legimmen, einen wehrhaften Stachel. Sie zeichnen sich vor allem durch ihre aufwändige Brutfürsorge und ihren geschickten Beuteerwerb aus. Ein Großteil dieser Wespen lebt solitär ohne Familienverband – jedes Weibchen kümmert sich alleine um seine Brut. Lediglich die Gruppe der Faltenwespen besitzt einige Mitglieder, welche soziale Staaten bilden. Diese Minderheit stellt für die meisten Menschen den „Inbegriff einer Wespe" dar.

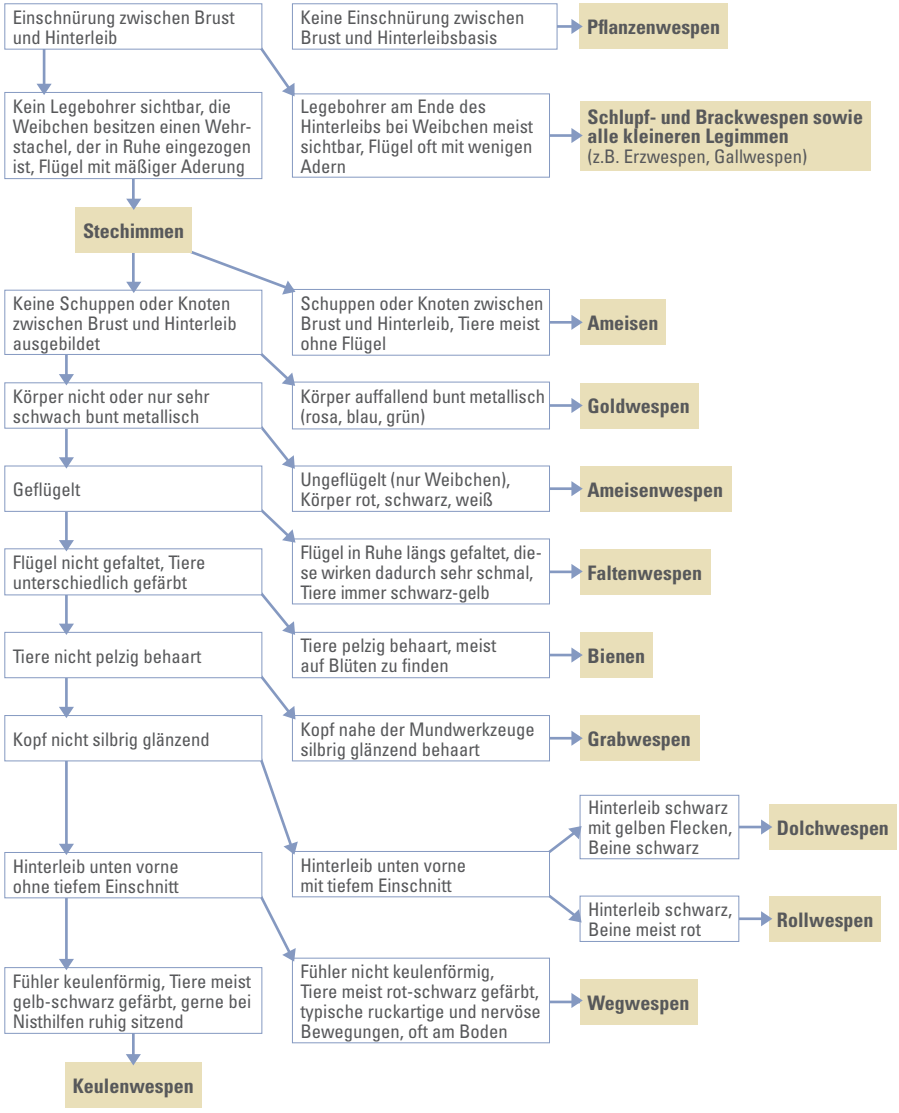
Unter die Großgruppe der Stechimmen fallen auch Grab- und Wegwespen. Sie sind geschickte Räuber und erbeuten Raupen, Schaben, Fliegen und Spinnen, mit denen ihre Larven gefüttert werden.

Ob und wie ein Nest angebaut wird, hängt von der jeweiligen Art ab. Das Nest wird artspezifisch angelegt. Viele Arten nisten im Boden, andere bauen ihre Nester an Steinen und Lehmwänden oder nutzen vorhandene Hohlräume in abgestorbenem Holz. Ebenso gibt es Schmarotzer, die ihre Eier in die Larven anderer Stechimmen legen.

WENIG BEACHTET – STARK GEFÄHRDET – ÄUSSERST SCHÜTZENSWERT

Durch den steigenden, großflächigen Verlust ihres Lebensraums und die Intensivierung der Landwirtschaft sind Wespen – so wie viele andere Insekten – stark gefährdet. In naturschutzfachlichen Studien haben sie aber bisher kaum Beachtung gefunden, obwohl sie äußerst schützenswert sind: in ihrer anspruchsvollen Bindung an den Lebensraum, in ihrer Funktion als biologische Schädlingsbekämpfer, in ihrer enormen Artenfülle und in ihrem Reichtum an Lebensstrategien.

BESTIMMUNGSSCHLÜSSEL



BREITFÜSSIGE BIRKENBLATTWESPE

(Craesus septentrionalis)

Pflanzenwespen gelten als ursprüngliche Wespen, da sie keine Wespentaille besitzen. In Österreich kennt man in etwa 730 Arten, deren Mehrheit sich im Larvenstadium von Pflanzen ernährt.

Ihre ungewöhnlich breit geformten Hinterbeine verleihen der Breitfüßigen Blattwespe ein auffälliges Aussehen. Die erwachsenen Tiere vermehren sich überwiegend durch Jungfernzeugung. Ihre Nachkommen entstehen aus unbefruchteten Eiern – ein Phänomen, das von mehreren Hautflüglern bekannt ist.

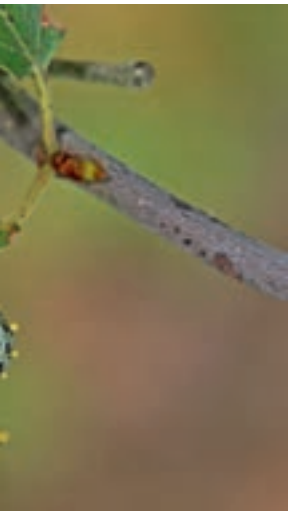
Die Eier werden an Birken und Grünerlen abgelegt. Die erwachsenen Tiere sind nur geringfügig flugaktiv und somit an das Vorkommen der jeweiligen Futterpflanze gebunden. Mit ihrem Legebohrer sägen sie die Blätter der Pflanze an und legen ihre Eier in diese Vertiefung.

Die Larven von Pflanzenwespen erinnern an Schmetterlingslarven, besitzen aber mehr Stummelfüßchen als diese.

Im Gegensatz zu manch anderen Pflanzenwespen fressen sie außen am Blatt. Werden sie dabei gestört, kann man eine verblüffende Verhaltensweise beobachten: sie formen ihre Körper zu einem charakteristischen „S“ und wollen damit offensichtlich Feinde abwehren. Meist sitzen die Larven in größeren Gruppen zusammen, was die Abwehrwirkung zusätzlich verstärkt. Von der Körperhaltung allein lässt sich jedoch kein Fressfeind vertreiben.

Larven in Abwehrhaltung

Dieser schreckt vielmehr vor den Drüsen am Hinterleib der Blattwespenlarven zurück, die ein äußerst wirksames Abwehrsekret enthalten. Die Verpuppung zum fertigen Insekt findet in einem selbstgesponnenen Kokon in der Erde statt.



Breitfüßige Birkenblattwespe

STECKBRIEF

Wissenschaftlicher Name:
Craesus septentrionalis

Lebensraum: Waldränder, Wälder

Größe: 10 mm

Larvennahrung: u.a. Birke, Grünerle, Weide

Lebensweise: pflanzenfressend

Eiablage: Eier werden in Blätter gelegt

Besonderes Merkmal: verbreitete Hinterbeine, S-förmige Larven

Flugzeit: Mai bis September

Gruppe: Pflanzenwespen

Birkenbäume

RIESENHOLZ-SCHLUPFWESPE

(Rhyssa persuasoria)

Schlupfwespen sind sogenannte Parasitoide, also Raubschmarotzer und können beachtliche Größen erreichen. In der in Österreich derzeit 2.400 Arten umfassenden Familie der Schlupfwespen findet man jedoch auch winzig kleine Arten, die nur wenige Millimeter groß sind.

Riesenholz-Schlupfwespe

Die Riesenholz-Schlupfwespe ist, wie ihr Name schon andeutet, eine der größten unserer heimischen Schlupfwespen. Ihren langen Eilegeapparat miteingerechnet, misst sie bis zu stolze acht Zentimeter. Sie legt ihre Eier in die Larven von Holzwespen, welche tief verborgen im Holz von Nadelbäumen leben. Um diese aufzuspüren, setzt die Schlupfwespe ihre erstaunlichen Fähigkeiten ein. Sie stöbert ihren Wirt anhand von Geruchsstoffen und leichten Erschütterungen auf, die durch das Nagen der Larven im Baum entstehen. Aufmerksame Naturforscher können die Tiere dabei beobachten wie sie die Baumstämme mit ihren Fühlern abtasten.

Der eigentliche Kraftakt beginnt mit der Bohrung. Hat die Riesenholz-Schlupfwespe ihre Wirtslarve gefunden, streckt sie ihren grazilen Hinterleib nach oben und bringt den Legebohrer in eine senkrechte Stellung. Das Bohren durch das harte Holz ist äußerst zeitaufwändig, nicht selten nimmt es ganze 30 Minuten in Anspruch. Trifft die Spitze des Legebohrers auf die Holzwespen-Larve, wird diese gelähmt und mit einem Ei belegt. Die Schlupfwespen-Larve saugt von außen an ihrem Wirt, später frisst sie ihn vollständig auf. Es kann jedoch auch vorkommen, dass die Schlupfwespe ihr Ziel verfehlt. Dann kann die Holzwespe weiterleben, die selbst meist mehrere Jahre für ihre vollständige Entwicklung benötigt.

Holzwespe

Schlupfwespe bei der Eiablage

STECKBRIEF

Wissenschaftlicher Name:
Rhyssa persuasoria

Lebensraum: Misch- und Nadelwälder

Größe: 18–35 mm

Larvennahrung: Larven von Holzwespen

Lebensweise: parasitoid

Eiablage: Eier werden in die Larven von Holzwespen gelegt

Besonderes Merkmal: sehr langer Legebohrer

Flugzeit: April bis August

Gruppe: Schlupfwespen (Legimmen)

Totholzreicher Wald

FEUER-GOLDWESPE

(Chrysis ignita)

Feuer-Goldwespe

Goldwespen werden aufgrund ihrer farbenprächtigen Erscheinung gerne als fliegende Smaragde bezeichnet. Die rund 150 in Österreich lebenden Arten sind schön gefärbt: Oft schillern sie in den Farben grün, blau und roségold.

Wie alle Vertreter der Goldwespen lebt die Feuer-Goldwespe parasitisch. Bei der Auswahl ihres Wirtes ist sie nicht wählerisch und schummelt ihre Eier in die Nester vieler verschiedener Wespen- und Bienenarten.

Oft kann man sie auch beobachten, wie sie die Schilfhalme oder Bohrlöcher an Bienen-Nisthilfen erkundet. Ist die Biene abwesend, schlüpft die Wespe geschwind in das Nest und legt ein Ei auf die Wirtslarve. Ist die Goldwespen-Larve geschlüpft, konsumiert sie erst mal die Wirtslarve und macht sich dann über deren Nahrungsvorrat her.

Die Tatsache, dass sich Goldwespen-Larven in Bienennestern hauptsächlich vegetarisch, in Wespennestern jedoch fleischlich ernähren können, ist äußerst erstaunlich. Die Menge an Nahrung entscheidet über die Größe der erwachsenen Goldwespe, was eindrucksvolle Größenunterschiede innerhalb der Art zur Folge hat.
Nicht immer verläuft der Eier-Schmuggel nach Plan. So kann es durchaus vorkommen, dass die Feuer-Goldwespe und ihre Absichten rechtzeitig vom Wirt erkannt werden. Gegen Angriffe ist die Goldwespe durch ihren starken Außenpanzer jedoch bestens geschützt. Außerdem hat sie einen bemerkenswerten Trick auf Lager: sie kann Kopf und Brust an die untere, hohlförmige Seite ihres Hinterleibs klappen und so aus ihrem Körper eine unangreifbare Kugel formen. Als solche lässt sie sich manchmal wie einen Ball aus dem Nest werfen.

Die zuckerliebende Goldwespe können wir oft an Doldenblüten oder Waldrändern beobachten, wo sie die süßen Ausscheidungen von Blattläusen aufleckt.

Goldwespe in Abwehrhaltung

STECKBRIEF

Wissenschaftlicher Name:
Chrysis ignita

Lebensraum: Magerwiesen

Größe: 4 – 13 mm

Larvennahrung: Larven von Wespen und Bienen

Lebensweise: parasitoid

Eiablage: Eier werden in die Nester von Wespen und Bienen gelegt

Besonderes Merkmal: schillernde Färbung

Flugzeit: April bis September

Gruppe: Goldwespen (Stechimmen)

Strukturreiche Magerwiese

BEHAARTE TÖPFERWESPE

(Eumenes papillarius)

Behaarte Töpferwespe

Töpfer- oder Lehmwespen leben im Gegensatz zu den anderen Faltenwespen stets alleine. Leicht zu erkennen sind Töpferwespen durch ihren auffälligen Körperbau: Ein langer Stiel verbindet Vorder- und Hinterleib. Dadurch ist das Hinterteil besonders wendig und kann in alle Richtungen gedreht werden.

Ausgefallen ist auch ihre Nestbauweise: Als Baumaterial für ihre Nester verwendet sie Lehm und Sand, welche zwischen Mundwerkzeugen und Brust eingeklemmt und so im Flug transportiert werden.

An einer geeigneten Stelle wie Pflanzenstängeln, Lehmwänden oder auch Gartenzäunen wird daraufhin mit dem Nestbau begonnen. Die geschickte Wespe vermischt das Lehm-Sandgemisch mit Wasser, das sie davor mit ihrem Rüssel aufgenommen hat. Aus dem so hergestellten Ton töpfert sie formvollendete Brutzellen: diese erinnern an Amphoren und besitzen kragenförmige Öffnungen. Mit einem dünnen, seidigen Faden wird schließlich das Ei an die Innendecke geheftet.

Ihre Larven versorgt die Töpferwespe mit Spannerraupen, manchmal auch mit Rüsselkäferlarven. Auf der Suche nach Larvenfutter sucht sie krautige Pflanzen und Sträucher ab. Fündig geworden, lähmt sie die Opfer mit einem Stich und transportiert diese zwischen den Mundwerkzeugen zum Nest. Anschließend wird die Beute regelrecht ins Nest gestopft. Bis zu zehn Beutetiere kann eine einzige Brutzelle fassen.

Ist ausreichend Nahrungsproviant angelegt, wird die kragenförmige Öffnung abgebaut und die Brutzelle vollständig verschlossen. Die ursprünglich kunstvolle Amphore verwandelt sich in eine eher unauffällige Kugel.

Töpferwespe beim Brutvasen-Bau

Töpferwespe mit Beute

STECKBRIEF

Wissenschaftlicher Name:
Eumenes papillarius

Lebensraum: Sandgruben, Magerwiesen, Waldränder

Größe: 10–15 mm

Larvennahrung: Spannerraupen, Rüsselkäferlarven

Lebensweise: solitär

Nestbau: Brutvasen aus Lehm

Besonderes Merkmal: Langer Stiel zwischen Vorder- und Hinterleib

Flugzeit: Mai bis September

Gruppe: Lehmwespen (Stechimmen)

Magerwiese

FRÜHLINGS-WEGWESPE

(Anoplius viaticus)

Zur Ernährung ihrer Brut machen sich Wegwespen auf Spinnenjagd. Manche fangen Radnetzspinnen direkt aus ihren Netzen, andere überwältigen Röhrenspinnen vor Ort in deren Erdröhren.

Die Frühlings-Wegwespe hat sich auf Wolfspinnen spezialisiert. Diese Spinnen bewohnen meistens Erdhöhlen, welche sie von innen mit Spinnseide auskleiden. Ihre bekanntesten Vertreter sind wohl die Taranteln. Selbst räuberisch lebend, verlassen viele Wolfspinnen ihr Versteck in der Nacht, um sich auf Beutejagd zu begeben.

Die Frühlings-Wegwespe ist mit ihrem rotgebänderten Hinterleib sehr auffällig. Mit typisch ruckartigen Bewegungen und nervös zuckenden Flügeln sucht sie die Umgebung nach Beutetieren ab. Dabei werden allerlei Schlupfwinkel wie Erdspalten, Mauerfugen oder Hohlräume im Holz inspiziert. Trifft die Wegwespe auf eine Spinne in ihrem Versteck, wird diese in kurzem Kampf überwältigt und mit mehreren, nähmaschinengleichen Stichen gelähmt. Keine andere Wespe kann in nur wenigen Sekunden so schnell und oft zustechen.

Die gelähmte Spinne ist immer größer als die Wegwespe selbst. Sie wird mit den Mundwerkzeugen an der Unterseite des Vorderkörpers gepackt und am Boden rückwärts zu einem geeigneten Nistplatz geschleppt. Dort angekommen, wird die Spinne an einer verborgenen Stelle vorübergehend abgelegt. Mit Hilfe ihrer Borsten an den Vorderbeinen beginnt die Frühlings-Wegwespe an mehreren Bodenstellen zu scharren. Ist der perfekte Platz gefunden, gräbt sie im Wechseltakt von Vorder- und Hinterbeinen eine circa 10 cm lange Brutröhre in den Boden. Ihre starken Hinterleibsborsten helfen ihr dabei, die ausgehobene Erde zur Seite zu schaffen. Zu guter Letzt wird die gelähmte Spinne ins Nest gezerrt und mit einem Ei belegt. Das Beutetier lebt dabei noch – ein großer Vorteil, denn so bleibt der Nahrungsvorrat bis zum Schlüpfen der Larve frisch.

Zur eigenen Ernährung besucht die Frühlings-Wegwespe Blüten. Dabei werden weiße Doldenblütler (z.B. Wilde Möhre, Sichelmöhre) bevorzugt, deren Honigdrüsen – auch Nektarien genannt – offenliegen. Mit ihrem kurzen Rüssel würde die Wespe an den Nektar anderer Blüten nämlich gar nicht herankommen. Auch der süße Honigtau von Blattläusen wird gerne genascht, weshalb man die Wegwespe oft an mit Blattläusen befallenen Sträuchern beobachten kann. Die Frühlings-Wegwespe besiedelt bevorzugt offene, trockenwarme Habitate wie Magerwiesen oder Sandlebensräume.

Frühlings-Wegwespe mit Spinne

Wegwespe beim Nestbau

STECKBRIEF

Wissenschaftlicher Name:
Anoplius viaticus

Lebensraum: Magerwiesen, Sandgruben

Größe: 9–14 mm

Larvennahrung: Wolfspinnen

Lebensweise: jagt Wolfspinnen für ihre Nachkommen

Nestbau: im Erdboden

Besonderes Merkmal: rot-schwarz gefärbt, ruckartige Bewegungen

Flugzeit: April bis September

Gruppe: Wegwespen (Stechimmen)

Sonniger Waldrand

LEBENSRÄUME

Wespen besiedeln ganz unterschiedliche Lebensräume. Viele Pflanzen- und Schlupfwespen bewohnen aufgrund ihrer dünnen, und dadurch stärker von Austrocknung betroffenen Körperpanzerung eher Biotope mit hoher Luftfeuchtigkeit.

Die meisten Stechimmen wiederum bevorzugen warme und trockene Habitate. Inmitten dunkler Wälder sind Wespen nur selten zu finden.

NÄHE VON NAHRUNG UND NISTPLÄTZEN

Wichtig ist eine unmittelbare Verbindung unterschiedlicher Teilbiotope. Nur wenn Wespen sowohl einen geeigneten Nistplatz als auch genügend Nahrung vorfinden, können sie in Wiesen, Wäldern oder Siedlungsräumen existieren. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen zwei Lebensweisen: euryöke Arten können eine Vielzahl verschiedener Lebensräume besiedeln; stenöke Arten sind an einen ganz bestimmten Lebensraumtyp gebunden und dadurch in ihrem Bestand besonders stark gefährdet.

Seeufer

Strukturreiche Strauchgruppe

KÜHL-FEUCHTE GEBIETE

An kühl-feuchten Waldrändern kann man häufig Pflanzenwespen beobachten. Gerade um die heißen Mittagsstunden finden sie sich gerne in schattigen Bereichen ein, wo sie den Nektar von Bärenklau oder Engelwurz aufsaugen. Gerne werden auch kleine Mücken auf den Blüten verspeist.

Schlupfwespen haben eine Vorliebe für feuchteres Wetter. Sie schwirren oft in Bodennähe an Waldrändern umher. Selbst auf naturnahen Almwiesen und Bergwäldern kann man Wespen antreffen, wobei es nur wenige Arten gibt, die sich an das kühl-feuchte Gebirgsklima angepasst haben.

AUENWÄLDER & SEEUFER

Ausgedehnte Weiden- und Schwarzpappelbestände und baulich nicht regulierte Überschwemmungszonen machen natürliche Auenwälder zum wahren Wespenparadies. Abgestorbene Bäume und Äste werden von manchen Arten zum Nestbau genutzt, wenige Schlupfwespenarten entwickeln sich sogar unter Wasser.

An den Ufern von Seen mit Schilfbeständen legen Weg- und Grabwespen ihre Nester in den Schilfhalmen an. Wichtig ist, dass stets auch blütenreiche Randzonen vorhanden sind.

Ruderalfläche

SONNIGE WALDRÄNDER & LICHTUNGEN

Sonnige Waldränder und Waldlichtungen beherbergen schon eine weitaus höhere Artenzahl, wobei sich das Artenspektrum in Föhrenwäldern von dem in Laub- oder Mischwäldern unterscheidet. Ausschlaggebend für eine Besiedelung ist eine ausgewogene Altersstruktur des Waldes: junge und alte Bäume sowie reiche Totholzbestände.

MAGERWIESEN & TROCKENRASEN

Auf blütenreichen Magerwiesen ist die Anzahl an Arten besonders hoch – gleichzeitig aber auch der Anteil an gefährdeten Arten, denn Magerwiesen und Trockenrasen zählen zu den seltensten Biotoptypen. Sie zeichnen sich durch nährstoffarme Böden aus und müssen regelmäßig (ein- bis zweimal im Jahr) gemäht werden. Nur noch 0,16 % der oberösterreichischen Wiesen sind als Magerwiesen zu klassifizieren. Ihr Vorkommen beschränkt sich meist auf kleine Steilhänge und Wegböschungen. Wärme- und trockenheitsliebende Wespen können auf diesen Kleinststandorten bloß in Restpopulationen überleben.

SANDBIOTOPE

Sandbiotope bieten ebenfalls vielen seltenen Wespenarten einen Lebensraum. Große Sandwespen, die ihre Brut mit Heuschrecken oder Schmetterlingsraupen versorgen, kann man hier schön bei ihrem faszinierenden Nistverhalten beobachten. Werden Sandbiotope durch Pflegemaßnahmen nicht offen gehalten, verbuschen und verwalden sie mit der Zeit. Damit verlieren sie ihre Lebensraumfunktion für Wespen.

Sandbiotop

FÖRDERMÖGLICHKEITEN

WESPEN UNTERSTÜTZEN

So vielfältig die von ihnen besiedelten Lebensräume sind, so vielfältig sind auch die Fördermöglichkeiten für Wespen. Jeder einzelne von uns kann dazu beitragen, diese Wunder der Natur zu schützen und zu unterstützen.

Zum Leben und Überleben benötigen Wespen einen Nistplatz sowie ein ausreichendes Nahrungsangebot für ihre Brut und sich selbst. Parasitäre Wespen sind wiederum auf den Erhalt ausreichend großer Wirtspopulationen angewiesen.

BLÜTEN, STIELE UND FRÜCHTE

Da Wespen sehr kurze Rüssel besitzen, kommen sie nur an den Nektar von Pflanzen mit offenliegenden, tellerförmigen Blüten heran. Insbesondere größere, behaarte

Totholz

Blütenreicher Feldweg

Wespen bestäuben diese Pflanzen bei ihrem Besuch, wobei braune Blütenfarben bevorzugt werden. Wespen naschen auch gerne von süßen Flüssigkeiten, die an den Blattstielen mancher Pflanzen (z.B. Vogel-Kirsche, Schneeball, Zaunwicke) abgesondert werden. Reife Früchte sind ebenso heißbegehrt. Ein kontinuierliches Blütenangebot von März bis September ist wesentlich.

WIESEN IN ABSCHNITTEN MÄHEN

Wiesen sollten ein- bis zweimal im Jahr gemäht werden, Fettwiesen drei- oder viermal. Ein Teil der Wiese sollte dabei stehen gelassen und erst zwei bis vier Wochen später gemäht werden, um genügend Nahrung für die Wespen überzulassen. Der Abtransport des Mähguts ist aus Naturschutzsicht notwendig, um der Fläche Nährstoffe zu entziehen und um die Vegetation nicht am erneuten Wachsen zu hindern.

Mit den empfohlenen Blütenpflanzen in der Tabelle lassen sich öffentliche Grünanlagen, Friedhöfe, Schulen, Privatgärten sowie Waldränder und Feldwege insektengerecht gestalten. Selbst ein Balkon kann wespenfreundlich eingerichtet werden. Auch Nützlingsblühstreifen, die in oder entlang von Äckern angelegt werden, fördern die natürlichen Gegenspieler von Kulturpflanzenschädlingen enorm.

Bäume / Sträucher	Waldrand	Wegrand	Wiesen-pflanzen	Blumentopf
Ahorn	Bärenklau	Distel	Löwenzahn	Besenheide
Eiche	Braunwurz	Kamille	Mädesüß	Blaukissen
Faulbaum	Brombeere	Pastinak	Margerite	Mauerpfeffer
Schneeball	Efeu	Resede	Habichtskraut	Oregano
Vogel-Kirsche	Himbeere	Wolfsmilch	Schafgarbe	Sandglöckchen
Weide	Schwarznessel	Zaunwicke	Wiesenkerbel	Strohblume
Zwergmispel	Zweiblatt	Wegwarte	Wilde Möhre	Thymian

NISTPLÄTZE

Ein wenig Mut zur Lücke benötigt man beim Bereitstellen von Nistplätzen. Bodennistende Wespen legen ihre Nester in vegetationsarmen oder -freien Bodenstellen an. Oft genügt es schon, kleine offene Stellen nicht wieder durch Nachsaat zu verschließen oder Pflasterfugen mit Sand anstelle von Beton zu füllen.

Zäune oder Hütten aus unbehandeltem Holz dienen Wespen ebenso als Nistplatz wie Steinmauern. Gleichzeitig sind sie eine optische Bereicherung. Wo immer möglich, sollte man auf traditionelle Baumaterialien zurückgreifen anstatt Metall, Beton oder Plastik zu verwenden. In Grünanlagen, Gärten und an Waldrändern können gezielt strukturreiche Korridore geschaffen werden, die über Steinhaufen und Totholz an sonnenbeschienenen Stellen verfügen. Geeignete Nisthilfen an Balkon- oder Hausmauern tragen ebenso zur Wespenförderung bei.

Naturgarten

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

NATURFÜHRER

Besonders empfehlenswert sind die Bücher von Bellmann mit fantastischen Fotos, die der leider schon verstorbene Biologe und Naturfotograf in jahrelanger Arbeit angefertigt hat. Äußerst spannend sind die Lebensweisen in den kurzen Arten-Porträts erzählt.

Bellmann Heiko 2010: Bienen, Wespen, Ameisen. Kosmos Naturführer, Franckh Kosmos Verlag, 366 Seiten (130 Arten, 430 Farbfotos).

Bellmann Heiko 2017: Geheimnisvolle Pflanzengallen: Ein Bestimmungsbuch für Pflanzen- und Insektenfreunde. – Quelle & Meyer, 312 Seiten.

Blösch Manfred 2012: Grabwespen: Illustrierter Katalog der einheimischen Arten. – VerlagsKG Wolf, 220 Seiten (130 Arten mit Farbfotos).

Witt Rolf 2009: Wespen. – Vademecum Verlag, 399 Seiten.

GARTENBÜCHER

Obwohl das Buch von Paul Westrich von Wildbienen handelt, ist das Kapitel über Fördermöglichkeiten von Wildbienen absolut auch für Wespen geeignet.

Hintermeier Helmut & Margrit 2017: Bienen, Hummeln, Wespen im Garten und in der Landschaft. – Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., 160 Seiten.

Westrich Paul 2015: Wildbienen: Die anderen Bienen. – Verlag Pfeil, 168 Seiten.

NISTHILFEN

Die Beebox-Nisthilfen sind auf die Bedürfnisse von Wildbienen und Wespen zurechtgeschnitten und vermeiden die typischen Fehler von gängigen Nisthilfen.

www.beebox.at

LESEBÜCHER

Der englische Universitäts-Professor und begeisterte Naturschützer Dave Goulson erzählt in seinen Büchern über eigene Erlebnisse mit Insekten. Mit britischem Humor schreibt er über seine – manchmal missglückten – Feldforschungen und seine Liebe zu Insekten.

Goulson Dave 2018: Das Summen in der Wiese. Das geheime Leben der Insekten. – Ullstein Taschenbuch, 320 Seiten.

KINDERBÜCHER

Die wunderschön illustrierten Kinderbücher von Renate Maderbacher und Anna Möller sind für die kleinsten Leser geeignet, um sie an spannende Naturgeschichten heranzuführen. Sie handeln nicht nur von Insekten bzw. Wespen, sind aber absolut empfehlenswert.

Möller Anna 2008: Nester bauen, Höhlen knabbern: Wie Insekten für ihre Kinder sorgen. – Atlantis Verlag, 32 Seiten (empfohlenes Alter: 5–7 Jahre).

Rettl Christine & Maderbacher Renate 2002: Tiere auf der Wiese. – Verlag öbhpt, 96 Seiten.

FILME

In dem fantastischen 5-Teiler werden einzigartige Aufnahmen von Insekten gezeigt und von Sir David Attenborough kommentiert.

Attenborough David 2005: Verborgene Welten – Das geheime Leben der Insekten – Polyband/WVG, 225 Minuten.

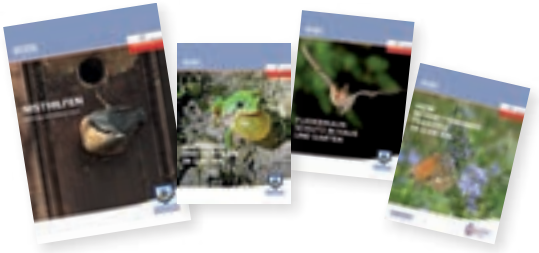
ARBEITSGEMEINSCHAFT

Die Entomologische Arbeitsgemeinschaft am Biologiezentrum Linz des oberösterreichischen Landesmuseums hilft Ihnen gerne bei weiteren Fragen. Zudem gibt es interessante Vorträge und Projekte.

www.biologiezentrum.at

LAND OBERÖSTERREICH

Weitere Publikationen der Abteilung Naturschutz:



Weitere Infos zu Naturschutz-Projekten finden Sie auf unserer Website:
www.land-oberoesterreich.gv.at/thema/naturschutz

Naturschutz
Landesregierung
Oberösterreich

AMT DER OÖ. LANDESREGIERUNG
Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Naturschutz, LDZ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1
(+43 732) 7720-11871, n.post@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

FOTOS:

© Heiko Bellmann/Archiv Biologiezentrum: Breitfüßige Blattwespe, Larven in Abwehrhaltung, Holzwespe, Behaarte Töpferwespe, Töpferwespe beim Brutvasen-Bau, Töpferwespe mit Beute, Frühlings-Wegwespe mit Spinne, Wegwespe beim Nestbau; © focusnatura: Riesenholz-Schlupfwespe; © Patrick Henschke: Titelfoto (Heuschrecken-Sandwespe) ; © Josef Limberger: Feldwespe (Stechimme, Birkenbäume; © Andreas Link: Strukturreiche Strauchgruppe; © Esther Ockermüller: Lebensraum: Sonniger Waldrand Seeufer, Ruderalfläche, Sandbiotop; © Heinz Wiesbauer: Grabwespe mit Beute, Pflanzenwespe, Schlupfwespe (Legimme), Schlupfwespe bei der Eiablage, Totholzreicher Wald, Feuer-Goldwespe, Goldwespe in Abwehrhaltung, Strukturreiche Magerwiese, Magerwiese, Totholz, Feldweg, Naturgarten

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Herausgeber: Amt der Oö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz / Für den Inhalt verantwortlich im Sinne des Mediengesetzes: Dr. Gottfried Schindlbauer / Text und fachliche Bearbeitung: Mag. Esther Ockermüller, Dr. Alexander Schuster / Textliche Überarbeitung: Sery* Brand Communications / Redaktion: Andrea Dumphart / Layout und Reinzeichnung: so...so+co, Daniela Máté, Engerwitzdorf, daniela.mate@tmo.at / Druck: BTS, Engerwitzdorf
DVR-Nr.: 0069264 April 2018

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Publikationen der Oberösterreichischen Naturschutzabteilung

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: 48

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Wespen. Unterschätzte Multitalente 1-22